

Übungsserie „Genres“

Das Rauschen im Blätterwald

Methode von Miriam Denger

Themenkomplex

Übungsserie zum Thema „Genre“

Dauer

Pro Übung der Serie fünf bis sieben Minuten + ein Nachgespräch für die ganze Serie, ca. zehn Minuten.

Ziele

Die Teilnehmenden erfahren durch diese Übungsreihe, wie stark jeweilige Kontexte die Wahrnehmung bestimmen – dass Text nie für sich allein steht, sondern durch Lesen, Inszenieren und auch durch Übersetzen immer auch interpretiert wird.

Wirkung

Insbesondere die Übung „Gang mit Musik“ löst bei Teilnehmenden meist einen „Aha-Effekt“ aus. Die „Zeitungs-Übungen“ entfalten mit der Zeit einen gewissen Spaßfaktor, der Teilnehmer·innen und Spielleitende auch zu neuen Zeitungs-Spielformen inspiriert.

Material

Alte Zeitungen, Zeitschriften, evtl. andere Texte, mehrere Sprachen möglich, Musik, Text zu „A sagt B sagt“ (siehe Arbeitsblatt), Packpapier oder Tonpapierbögen o.ä., Klebstoff, Scheren, Beispiel-Collagen (Bücher oder Kalenderblätter mit Collagen von Herta Müller, z.B. oder eigene vorbereitete Collagen).

Setting

Raumlauf

Räumliche Voraussetzung

Genug Platz für Raumlauf

Vorbereitung / Aufwand

Zeitungen und Zeitschriften sammeln, Beschäftigung mit der Collagen-Arbeit von Herta Müller (z.B.).

Sprache

Deutsch + andere Sprachen

Kurzbeschreibung

Die Übungsreihe besteht aus aufeinander aufbauenden Übungen, die anhand von Wortmaterial aus Zeitungen zu Reflexion über Sprache und Genre anregt.

Methodenbeschreibung

Einen Satz finden

Die Teilnehmer·innen laufen durch den Raum¹, bevor der Fokus auf die Zeitungen gelenkt wird. Die Spielleitung hat zu Beginn der Einheit Zeitungen ausgelegt (deutsch-, evtl. auch anderssprachige), jede·r nimmt sich eine Zeitung, sucht sich einen Satz heraus und merkt sich diesen Satz. Die Zeitung wird nun weggelegt. Die Spielenden sprechen ihren jeweiligen Satz zuerst beim Laufen vor sich hin, dann beginnen sie, sich einander mit dem erlernten Satz zu begrüßen. Die Spielleitung nennt verschiedene Stimmungen und Tonlagen (traurig, gehetzt, heiter...laut, leise, flüstern, schreien), in welche die Teilnehmer·innen beim Begrüßen wechseln. Werden fremdsprachige Sätze verwendet, müssen die Spielenden den Satz nicht unbedingt selbst verstehen, um ihn für das Spiel zu verwenden.

Altersempfehlung: Ab zwölf Jahren

Quelle: Theaterpädagogische Praxis, Vera Hüller, Kathrin Messerschmidt, Miriam Denger

Zeitungssatz – verschiedene Genres 1: Raumlaf

Die Spielenden laufen durch den Raum. Jede·r spricht den Zeitungssatz aus der Zeitungssatzübung vor sich hin. Die Spielleitung nennt ein Genre, (z.B. Krimi, Trickfilm, Splatter, Psycho, Liebesfilm, Oper, Romantic Comedy, Komödie, Melodram...) und die Spielenden sprechen nun diesen Satz in dem genannten Genre, zunächst ein, zweimal für sich selbst, dann können sie auch in Kontakt miteinander treten.

Es ist sinnvoll, mit den Teilnehmenden zu klären, was unter dem Begriff „Genre“ verstanden wird.

Altersempfehlung: Ab zwölf Jahren

¹ Wird das Spiel ohne vorherige Aufwärmübung gespielt, können zunächst auch körperliche Aufgaben in den Raumlaf eingebaut werden, bevor der Fokus auf die Zeitungssätze gelenkt wird (z.B. Laufen auf Zehenspitzen, viel Körperspannung, wenig Körperspannung, Arme kreisen etc.)

Quelle: Theaterpädagogische Praxis, Vera Hüller, Kathrin Messerschmidt, Miriam Denger

Zeitungssatz – verschiedene Genres 2: „Catwalk“

Die Gruppe wird halbiert, die beiden Teilgruppen stellen sich jeweils in einer Reihe in zwei gegenüberliegenden Ecken des Raums auf. Auf jeder Seite steht ein·e Spielleiter·in und flüstert jeweils einem Gruppenmitglied (A + B) ein Genre ins Ohr, z.B. „Western“ und „Prinzessinnenmärchen“. Beide Spielende bewegen sich nun passend zum jeweiligen Genre diagonal durch den Raum aufeinander zu, z.B. schreitet A wie eine Prinzessin und B läuft breitbeinig wie ein Cowboy. In der Mitte des Raumes, wo die Diagonalen sich kreuzen, treffen sie aufeinander, bleiben kurz stehen und sagen sich gegenseitig ihren Satz (aus der Zeitung). Anschließend setzen sie ihren Weg in ihrem jeweiligen Genre fort, bis sie auf der anderen Seite, beim anderen Teil der Gruppe angekommen sind. Die Darstellung des Genres kann Körperlichkeit und Sprechweise umfassen. Jeder Spielende ist einmal an der Reihe. *Nach* jedem Durchgang raten alle anderen Spielenden, welche beiden Genres gerade dargestellt wurden.

Altersempfehlung: Ab zwölf Jahren

Quelle: Theaterpädagogische Praxis, Vera Hüller, Kathrin Messerschmidt, Miriam Denger

Gang mit Musik

In dieser Übung geht es um einen möglichst neutralen Gang, ohne Worte. Ein bis zwei Testpersonen gehen einmal von A nach B. Sie werden gebeten, sich diesen Vorgang genau zu merken (Tempo, Art des Gehens, Körperspannung etc.) und noch insgesamt dreimal genau gleich zu wiederholen. Die Gruppe erhält die Aufforderung, genau darauf zu achten, wie die jeweiligen Auftritte auf sie wirken. Die Spielleitung spielt jeweils unterschiedliche Musik ein (z.B. aus „Spiel mir das Lied vom Tod“, „Harry Potter“, Pachelbels Kanon in D, etc. – wichtig ist, dass die Stücke in Dynamik und Stimmung starke Kontraste zueinander bilden)

Altersempfehlung: Ab zwölf Jahren

Quelle: Miriam Denger

Vertiefende Übung zum Thema „Genre“

A sagt – B sagt

Die Teilnehmer·innen finden jeweils zu zweit zusammen und erhalten folgenden kurzen Text:

- A also dann
 B also dann was?
 A du weißt schon
 B was weiß ich?
 A das weißt du ganz genau
 B nein, das weiß ich nicht ganz genau
 A na komm schon
 B komm du doch
 A hör auf damit
 B hör du doch auf damit
 A du sollst das lassen
 B du hast damit angefangen
 A und du machst immer weiter damit
 B weiter womit?
 A du tust es immer noch
 B was denn?
 A das weißt du ganz genau
 B darauf lass ich mich nicht nochmal ein
 A du hast dich noch nie auf irgendwas eingelassen
 B hört hört
 A ich höre

Die Zweierteams dürfen sich kurz zurückziehen (in verschiedene Ecken des Raums) zur Vorbereitung. Die Ergebnisse werden zügig hintereinander gezeigt, anschließend erfolgt eine kurze Auswertung. Der Begriff „Subtext“ wird eingeführt, die Spielenden vergegenwärtigen sich das Phänomen, das Sprache oft das eine sagt und das andere meint. Was bedeutet das z.B. für den Vorgang des Übersetzens, z.B. bei einem Dialog?

Altersempfehlung: Ab zwölf Jahre

Quelle: Theaterpädagogische Praxis, Miriam Denger, Florian Beyer

Zeitungscollagen

Die Teilnehmer·innen sammeln möglichst viele Wörter oder auch Sätze aus dem vorhandenen Zeitungsmaterial, indem sie diese ausschneiden (auch Überschriften, Wortkombinationen – alles, was die direkt anspricht, ohne groß darüber nachzudenken). Mit diesen Wörtern und Funden wird in einem zweiten Schritt gespielt, neue Kombinationen ausprobiert, etc. – bis eine Idee für einen kleinen Text gefunden ist, die die Teilnehmenden umsetzen möchten. Dies können sie dann mit Klebstoff und Ton- oder Packpapier tun, fehlende Wörter können jetzt durch „nachschnitten“ aus den Zeitungen ausgeschnitten werden. Bewusst sollen auch Fremdwörter, Wörter aus anderen Sprachen, unbekannte, mysteriöse oder Fantasie- Wörter eingebaut werden.

Zur Inspiration während der Arbeit legt die Spielleitung Collagen von Herta Müller aus. Eine kurze biographische Information zur Schriftstellerin empfiehlt sich, ggf. auch als Rechercheaufgabe für die Teilnehmenden, denkbar sind auch die Arbeiten anderer Collagen-Künstler. Im Anschluss werden die fertigen Collagen der Teilnehmer·innen in einen Kreis gelegt (wer seine Collage nicht zur Verfügung stellen möchte, muss dies nicht tun). Die Teilnehmer·innen können im Raum herumgehen und sich die Ergebnisse der anderen anschauen. Dann werden einige der Texte gemeinsam gelesen und besprochen, insbesondere unbekannte Wörter.

Zur weiteren Verwendung kann die Spielleitung alle Collagen abfotografieren bzw. vervielfältigen und so die Texte im „Pool“ allen Teilnehmer·innen zugänglich machen.

Altersempfehlung: Ab zehn Jahre

Quelle: Kunstpädagogische Praxis, Herta Müller u.a.

→ Zu dieser Übung gibt es ein **Arbeitsblatt**. Hier findet sich auch ein Interview mit Herta Müller zu ihren Wort-Collagen.

Auswertungsrunde

In einer Auswertungsrunde werden Erkenntnisse zu den Übungen zusammengetragen. „Opener“ können dabei die Fragen sein: „Was habt ihr gesehen, was ist euch aufgefallen...?“ (Wird das erste Mal eine solche Auswertungsrunde durchgeführt, ist es sinnvoll, vorher kurz die Regeln dafür zu klären).